

Erfahrungsbericht: Erasmus+ in Rom

Im Rahmen des Erasmus+ Programms verbrachte ich das Wintersemester 2022/23 in Rom, Italien an der Universität „Tor Vergata“. Dort studierte ich an der philosophischen Fakultät und belegte Kurse für mein Ergänzungsmodul in Medienkulturwissenschaft.

Ein Studium in Rom hört sich zunächst traumhaft und romantisch an. In den ersten Wochen allerdings war ich zunächst überfordert und sehr gestresst. Dies entspricht meinen persönlichen Erfahrungen, jede Auslandserfahrung ist natürlich individuell. Dennoch wendete sich alles zum Guten und der Anfangsstress wurde von der wundervollen Zeit, die ich in Rom verbringen durfte, übertrumpft.

Dieser Stress fing zunächst in der Vorbereitungsphase an, nämlich als ich auf der Suche nach einem Zimmer war. Da mir viele Freund:innen rieten lieber vor Ort nach Wohnungen zu suchen, kümmerte ich mich erst recht spät um eine Unterkunft, sodass alle guten Angebote auf den gängigen Webseiten (Uniplaces, Spot a home, Idealista, Roomlessrent, etc.) bereits vergeben waren. Auf hohe Mieten hatte ich mich bereits eingestellt, da dies in Metropolen wie Rom meist der Fall ist. Das Problem war generell irgendeine Unterkunft zu finden. Es gab eine WhatsApp Gruppe für Personen, die noch keine Unterkunft finden konnten und viele waren sehr verzweifelt, da sie zum Beispiel nur in ihrem Auto schliefen. Ich bin mir sicher, dass im Endeffekt alle oder die meisten etwas finden konnten, trotzdem würde ich stets dazu raten frühzeitig nach Wohnungen zu suchen. Man konnte zum Beispiel einen Koordinator des Erasmusprogramms in Rom anschreiben, der einem Wohnungsangebote schickte, die allerdings auch schnell vergeben waren. Auch das Wohnheim „Campus X“ neben der Tor Vergata wäre eine Option, ich würde aber eher dazu raten eine zentrale Wohnung zu suchen, da man mehr Zeit in der Stadt verbringt als tatsächlich in der Uni und die öffentliche Verkehrsanbindung in Rom (vor allem nachts) leider katastrophal ist. Ich habe im Endeffekt eine vernünftige Wohnung gefunden, welche allerdings sehr außerhalb lag, weshalb ich hier aus Erfahrung sprechen kann. Des Weiteren gibt es leider sehr viele Betrüger:innen auf dem Wohnungsmarkt, vor allem in Facebook Gruppen, daher würde ich immer dazu raten: Wenn das Zimmer nicht auf einer offiziellen Seite hochgeladen wurde, bei der angegeben ist, dass die Zimmer geprüft sind, immer nach einer (Online-)Besichtigung fragen, bevor man irgendwohin Geld überweist!

Ein weiterer Stressfaktor war für mich persönlich die Uni an sich und ihre Organisation. Man kennt zwar die Klischees über Italien, aber trotzdem hatte ich mir den Studierendentag nicht so chaotisch vorgestellt. Alle Kurse, die ich für mein Learning Agreement ausgewählt hatte, gab es in dem Semester gar nicht, also durfte ich alle Kurse neu wählen. Bis ich mein richtiges Learning Agreement hatte, sind ein bis zwei Monate vergangen, da viele Kurse spontan doch nicht stattfanden (weil zum Beispiel der Professor schon in Rente war oder falsche Zeit- und Ortsangaben für die Kurse notiert wurden). Außerdem ist es wissenswert, dass (zumindest an der philosophischen Fakultät) die meisten Prüfungen mündlich sind und der ganze Kurs bei den Prüfungen im Raum sitzt und die Prüfung beobachtet. Ich hatte also anfangs große Angst davor in einem vollen Raum zu sitzen und eine mündliche Prüfung auf Italienisch zu absolvieren, mit einem Sprachlevel von A2/B1.

Im Endeffekt kann ich zu diesen Stressfaktoren aber berichten, dass man es sich immer schlimmer vorstellt als es dann tatsächlich war und man für alles eine Lösung finden kann. Auch die Prüfungen waren wesentlich entspannter als vermutet. Man kann bei den Prüfungen der anderen nicht wirklich mithören und die Dozierenden sind meistens sehr freundlich und wollen, vor allem für Erasmusstudierende, nur das Beste für einen, da sie wissen wie schwierig und überfordernd ein Auslandssemester sein kann.

Zum generellen Alltagsleben in Rom muss man sagen, dass es einerseits anstrengend und chaotisch, andererseits aber auch aufregend und erfrischend sein kann. Wie bereits erwähnt ist das öffentliche

Verkehrssystem leider sehr schwach ausgebaut: Es gibt nur drei Metrolinien, die nachts nicht verkehren, und ansonsten unzählige Busse, die kommen wann, wie, wo und ob sie wollen. Nach einer Zeit gewöhnt man sich an dieses Chaos, falls man jedoch wirklich irgendwo sehr pünktlich sein muss, sollte man immer mindestens eine extra halbe Stunde mit einrechnen. Dazu kommt, dass Rom nun mal eine unglaublich große Stadt ist und man nicht überall einfach hinlaufen kann. Ein paar meiner Freund:innen aus dem Auslandssemester hatten sich ein Fahrrad zugelegt, das muss man sich aber genau überlegen, da Italiener:innen im Straßenverkehr kaum Regeln kennen und vor allem die populären Gegenden oft sehr überfüllt sind. Dennoch wird man durch das Leben in Rom Teil der unbeschweren und herzlichen Mentalität der Stadt. Die meisten Menschen sind sehr offen und hilfsbereit, weswegen ich Rom und generell Italien sehr zu lieben gelernt habe. Des Weiteren ist natürlich der kulturelle Reichtum der Stadt atemberaubend und gemeinsam mit der italienischen Küche taucht man schnell in die „Dolce-Vita-Bubble“ ein.

Ein weiteres Bedenken, das ich zu Beginn hatte, mit dem sich wahrscheinlich viele identifizieren können, war die Angst vor Einsamkeit. In den ersten zwei Wochen hatte ich sehr mit dieser zu kämpfen, was allerdings völlig normal ist, da enge Freundschaften nun mal nicht in so kurzer Zeit gefestigt werden können. ERA und ESN sind zwei Organisationen, die diverse Veranstaltungen für Erasmusstudierende anbieten, wodurch es einem erleichtert wird Leute kennenzulernen. An diesen nahm ich allerdings nur ganz zu Beginn teil, da ich schnell merkte, dass diese Veranstaltungen nicht wirklich zu meinem Lebensstil passten, sei es die Musik, das Motto der Party, etc. Ich habe in meinem Auslandssemester sehr enge Freundschaften geschlossen, die ich durch die diversesten Szenarien außerhalb dieser Erasmusveranstaltungen kennengelernt habe und meine Anfangssorge wurde glücklicherweise nicht bestätigt.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass ich trotz anfänglicher Hürden eine wundervolle Zeit in Rom verbringen durfte, die ich niemals vergessen werde. Es ist völlig normal, dass man anfangs Angst hat und gestresst ist, ich kenne kaum eine Person, der es nicht so erging. Die Organisation der Universität „Tor Vergata“ ist definitiv noch ausbauungsfähig, wodurch man sich schnell mal verzweifelt fühlt. Allerdings sind die meisten Personen stets hilfsbereit und offen, sodass man es immer schafft seinen Alltag zu regeln. Außerdem gehört dieser Charakter der Universität auch irgendwo zu dem chaotischen Leben in Rom beziehungsweise Italien dazu und erweitert nicht nur den persönlichen kulturellen Horizont, sondern bringt auch eine gesicherte Eigenständigkeit mit sich, welche das eigene Selbstbewusstsein stabilisiert.